

Nr. 72. Hirschberg, Sonnabend den 7. September. **1850.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 2. Septbr. Auf die letzte Note an den Vorort der Eidgenossenschaft, welche die Ansprüche Preußens auf Neuenburg geltend macht, ist eine so entschieden ablehnende Antwort erfolgt, daß das preußische Kabinet beschlossen hat, eine Verständigung der Großmächte Europa's herbeizuführen. Die mit Oesterreich und Rußland angeknüpften Unterhandlungen sind ganz im Sinne Preußens ausgefallen. Die Antwort Englands ist ablehnend. Das französische Kabinet will erst die Reise des Präsidenten abwarten. Es liegt nicht in der Absicht Preußens, wegen Neuenburg irgendwie die Ruhe Europa's stören zu wollen, es wird sich aber nie seiner Rechte auf Neuenburg begeben und hat eine desfallsige Verwahrung bei der Eidgenossenschaft niedergelegt.

Berlin, den 3. Sept. Die Aufforderung Palmerstons, das Londoner Protokoll zu unterzeichnen, hat Preußen peremptorisch abgelehnt und sich ausdrücklich für sich und als deutsches Bundesglied feierlich gegen alle aus jenem Protokoll in der Zukunft möglicherweise bevorstehende Benachtheiligung deutscher Rechte und Interessen verwahrt.

Berlin, den 3. Septbr. Laut telegraphischer Meldung ist gestern zu Frankfurt a. M. der reactivirte Bundestag eröffnet worden. In Folge des Beschlusses des provisorischen Fürsten-Kollegiums in der Sitzung am 26. August haben sämmtliche Unions-Regierungen ihre ablehnende Antwort auf die österreichische Einladung zur Theilnahme an dem beabsichtigten Bundestage ergehen lassen.

Berlin, den 3. September. In der vier und zwanzigsten Sitzung des provisorischen Fürstenkollegiums übergiebt der Vorsitzende die Erwiederung der preußischen Regierung auf die zur Betheiligung an der Repristinirung des Bundestages ergangene Einladung der österreichischen Regierung sammt der dieser Erwiederung in einer besonderen Denkschrift beigefügten Rechtsausführung.

Die Einladung geschah durch eine Circulardepesche vom 14. August von dem österreichischen Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg an den kaiserlichen Gesandten in Berlin. Es heißt darin: „Es ist unter den obwaltenden Umständen unerläßlich nothwendig geworden, die mit dem 12. Juli 1848 außer Wirksamkeit getretene Bundesversammlung wieder zur vollen Ausübung der ihr bundesmäßig zukommenden Rechte und obliegenden Verpflichtungen zu berufen. In Uebereinstimmung mit den in der außerordentlichen Bundes-Plenarsammlung vertretenen Regierungen lassen wir heute eine an sämmtliche Mitglieder des deutschen Bundes gerichtete Einladung ergehen, sich an der auf den 1. September anberaumten Wiedereröffnung der Verhandlungen des Bundestages zu betheiligen. Der Einfluß, welchen Preußen zu üben berufen ist, und auch wirklich übt, ist groß, um so größer aber auch seine Verantwortlichkeit für das, was es thut oder unterläßt. Sein Einfluß wird wesentlich dazu beitragen, Deutschlands künftige Geschicke, dessen innere Zustände, wie dessen Stellung im europäischen Staatensystem zu bestimmen, aber auch zugleich geeignet sein, Preußen einen unvergänglichen Ruhm zu bereiten, wenn es seinen Einfluß zu Deutschlands wahrem Wohle benutzt, oder das strenge Urtheil der Geschichte herausfordere, wenn es sich gegen Verhoffen über die schöne und lohnende Aufgabe täuschen sollte, welche die Vorsehung ihm beschieden hat. **Die königliche Regierung wolle mit sich ernstlich zu Rathe gehen. Noch liegt die freie Wahl in ihrer Hand,**

denn noch hat sie nicht ihr letztes Wort gesprochen.“

Die Erwiederung dieser Einladung vom 25. August durch den preußischen Minister des Auswärtigen enthält folgende Stellen: „Indem Oesterreich die deutschen Regierungen zur Wiedereröffnung des Bundestages einladet, stellt es einmal die Theilnahme an dieser Versammlung als eine Bundespflicht dar, und spricht ferner aus, daß es in der Herstellung der Bundesversammlung, als der Rückkehr zu einem durch die bisherigen Vorgänge nur verdunkelten, aber nicht erschütterten Rechtsboden, das einzige Mittel zur Lösung der Verfassungsfrage, welche Deutschland seit so langer Zeit in einer so beklagenswerthen Krisis erhalte, erkennen müsse. Es sind also die beiden Gesichtspunkte des Rechts und der politischen Nothwendigkeit, auf welche Oesterreich seine Einladung stützt. Wir haben die Angelegenheit von denselben Gesichtspunkten aus erwogen und sind zu ganz entgegengesetzten Ergebnissen gekommen, daher wir die von Oesterreich gezogenen Folgerungen entschieden ablehnen müssen. Was den Gesichtspunkt des Rechts betrifft, so hat er für uns niemals einem Zweifel unterlegen, daß durch die rechtskräftigen Handlungen der Regierungen im Jahre 1848 die Bundesversammlung rechtlich und für immer zu bestehen aufgehört habe. Es liegt nichts vor, was auf einen Vorbehalt künftiger Wiederherstellung hindeutete und die Regierungen haben sich durch bindende Akte darüber ausgesprochen. Wir haben unsere Rechtsansicht mit Hinsicht auf die neuerdings versuchten Widerlegungen in der anliegenden Denkschrift noch einmal aufgestellt. Wir können eine Berechtigung zur Herstellung des Bundestages nicht anerkennen, und wir müssen daher auch jede Verpflichtung zur Folgeleistung auf eine Einberufung desselben, selbst wenn diese durch eine Anzahl deutscher Regierungen unterstützt werden, auf das Bestimmteste in Abrede stellen. Eben so entschieden folgt daraus, daß, wenn eine solche Versammlung in Frankfurt zusammenkommen und die Formen des alten Bundestages annehmen sollte, wir alle dort gefaßten Beschlüsse, ohne Rücksicht auf Majorität oder Minorität des Stimmverhältnisses lediglich als Uebereinkünfte zwischen einer Anzahl deutscher Regierungen ansehen, ihre Wirksamkeit über diesen Kreis hinaus aber durchaus abweisen und keinerlei Anwendung derselben auf uns zulassen werden. Wir weisen auf die feierlichen Verheißungen hin, welche von uns in Gemeinschaft mit allen deutschen Regierungen dem deutschen Volke gegeben worden sind, und wonach die untergegangene Bundesverfassung, welche sich als gänzlich unzureichend für die Bedürfnisse des deutschen Bundes erwiesen, nicht wieder ins Leben treten sollte. Wer wird behaupten wollen, daß diese Behauptungen und feierlichen Erklärungen nicht unter den Gesichtspunkt des Rechts, sondern nur unter den einer augenblicklichen, durch vorübergegangene Zeitumstände bedingten politischen Nützlichkeit gehörten? Preußen hat sie nicht so verstanden und wird sie niemals so auslegen. Ihm waren es nicht Zugeständnisse, dem Andrange der Revolution gemacht, um sie später wieder zurückzunehmen, sondern Folgen einer Ueberzeugung, welche es oft und lange vor dem Ausbruche der Revolution ausgesprochen hatte und die es auch jetzt zu verleugnen nicht im Stande ist. Aber auch aus dem Gesichtspunkte der Heilsamkeit und Nützlichkeit können wir die Voraussetzung Oesterreich's nicht theilen, daß die einstweilige Herstellung der Bundesversammlung für die Einigung Deutschlands nützlich, daß sie der geeignete Weg zur Lösung der schwebenden Verfassungsfrage und daher nothwendig sei. Oesterreich hat zwar sein Wort verpfändet, nicht zu den früheren Zuständen und Formen zurückzukehren; aber wenn die frühern Zustände und Formen einmal wieder eingeführt und als rechtmäßig bestehend anerkannt sind, wer kann dann dafür bürgen, daß nicht Ansprüche geltend gemacht werden, welche es unmöglich machen, das beabsichtigte Neue zu schaffen und von dem nichtbeabsichtigten Alten abzuweichen. Die Erfahrung hat leider schon gezeigt, daß an der Befugniß, durch eine einzelne widersprechende Stimme nach der frühern Bundesverfassung jede Verfassungsveränderung hindern zu können, die wohlthätigsten Einrichtungen gescheitert sind. Wenn sich solche selbstsüchtige Bestrebungen auf dem wiederhergestellten Bundestage gelten machen sollten, was soll dann geschehen? Soll nicht Zwang ausgeübt werden, so würde das temporär wiederhergestellte Alte, gegen den Willen Oesterreichs, nun auch dauernd verbleiben müssen. Unter dem Scheine wiederhergestellter Ordnung, die den wahren Bedürfnissen und Zuständen doch noch weniger als früher entspräche, würde Deutschland in einer fortwährenden, stillen, nur schwach verdeckten, innern Zerrüttung und Lähmung bleiben. An die Stelle einer gedeihlichen und heilsamen Entwickelung würde eine fortwährende innere Auflösung treten, welche zugleich eine traurige Schwäche nach außen bedingen und der stillen Unterwühlung der Revolution einen noch viel willkommneren und bereiteren Boden darbieten würde, als es erfahrungsmäßig schon unter den früheren Zuständen der Fall war. Wir wollen aber das unveränderte Alte nicht, wir wollen es unter keinen Umständen, und unter keiner Bedingung. Wir wollen eine heilsame, ausreichende Umgestaltung, darum dürfen wir uns nicht im Voraus an die als unzureichend und zu keiner Zeit als heilsam erprobten Formen binden. Ganz anders stellen sich die Verhältnisse, wenn die Ordnung der Verfassungsangelegenheit der freien Vereinbarung der deutschen Regierungen vorbehalten bleibt. Hier können eigennützige Bestrebungen sich nicht mehr hinter den Vorwand des Festhaltens am alten Rechte und einer scheinbaren Ordnung zurückziehen und geltend

machen. Bei einer freien Vereinbarung würde der einzelne Dissens in Fällen äußerster Nothwendigkeit die andern Regierungen nicht hindern, sich, ohne die Dissentirenden mit zu verpflichten, auf den ihnen dienlich scheinenden Grundlagen zu einigen. Je aufrichtiger wir wünschen, die beiden durch die alten Bundesverträge sanctionirten Prinzipe der bundesmäßigen Verpflichtung und der freien Selbstständigkeit der einzelnen Regierungen aufrecht zu erhalten, um so mehr müssen wir uns überzeugen, daß die Ausgleichung derselben allein auf dem Wege freier Vereinbarung zu finden sei. Wir können keinen anderen Weg gehen. Wir halten fest an dem Boden des wahren Rechts. Mit dem Recht ist das Heil Deutschlands unzertrennlich verbunden, und **unser letztes Wort wird in allen gemeinsamen Angelegenheiten immer nur die Pflicht gegen Deutschland sein.** Ob wir diese Pflicht erfüllt, darüber möge Deutschland, möge die Geschichte richten."

Die dieser Erwiederung beigefügte Denkschrift behandelt die beabsichtigte Wiederherstellung des alten Bundestages und die Behauptung seiner rechtlichen Existenz. Es wird auf das weitläufigste, gründlichste und ausführlichste nachgewiesen, daß schon das Recht der Berufung einer sogenannten außerordentlichen Plenar-Bundesversammlung und eben so wenig die Pflicht des Erscheinens auf derselben anerkannt werden konnte. „Außerhalb der erloschenen Bundesversammlung hat Oesterreich kein Vorrecht. Es konnte wohl, gleich jeder andern deutschen Regierung, den Vorschlag machen, die Bundesversammlung wieder einzusetzen, aber es hatte kein Recht, mit der Berufung dazu die Pflicht, ihr zu folgen, aufzuerlegen. So wurde denn die sogenannte Plenarversammlung nur von einigen deutschen Regierungen beschickt, welche in die Mitte ihrer Bevollmächtigten den Gesandten einer Macht aufnahmen, mit der grade sie den Frieden auch heute noch nicht ratifizirt haben. Bei der Einladung zur Betheiligung an der auf den 1. September anberaumten Wiedereröffnung der Bundesversammlung wird behauptet, daß die Bundesversammlung rechtlich zu bestehen niemals aufgehört habe, und daraus gefolgert, daß Oesterreich berechtigt sei, sie zu berufen, woraus dann folgen würde, daß es Bundespflicht sei, diesem Rufe zu folgen. Es läßt sich aber nachweisen, daß die Bundesversammlung nicht blos thatsächlich, sondern auch rechtlich zu bestehen aufgehört hat, und daß also auch keine Pflicht obwaltet, der Berufung zu einer Bundesversammlung zu folgen. Zwei Jahre hindurch ist von keiner Seite der leiseste Zweifel dagegen angeregt worden, daß die Bundes-Versammlung im Juli faktisch und rechtlich zu bestehen aufgehört habe. Als das Amt des Reichsverwesers seinem Ende sich nahte, ist von keiner Regierung darauf hingedeutet worden, daß das Institut der Bundesversammlung rechtlich noch bestehe, oder daß sie auch nur wiederherzustellen sei. Um so überraschender tritt jetzt die entgegengesetzte Behauptung hervor." Die Denkschrift schließt mit den Worten: „In dem Vorstehenden ist der Nachweis geführt, daß die Bundesversammlung nicht blos thatsächlich, sondern auch rechtlich aufgehört hat zu bestehen und daß die Einwendungen sämmtlich unhaltbar sind, welche dagegen erhoben werden. Jede Bundesregierung hat das Recht, an die Uebrigen den Antrag zu richten, sich darüber zu erklären, ob sie in die Wiederherstellung willigen wolle; Keine aber hat das Recht eine Bundesversammlung auszuschreiben; und wenn dies geschehen, und wenn es mehr sein sollte als der Versuch, die Meinung der Bundesgenossen über ihre Zustimmung oder Weigerung zu erforschen, wenn der unberechtigten Ausschreibung die Anwendung von Zwangsvorschriften folgen sollte, so würde dies ein Bruch des Bundesrechtes sein, welcher dieses selbst in seinem ganzen Umfange in Frage stellen müsse."

Berlin, den 3. Septbr. Die Gemeinderaths-Wahlen für Berlin sind vollzogen. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Wahl-Resultaten sind dieselben vollständig konservativ ausgefallen. Von den exkludirten Stadtverordneten soll nur Einer wieder gewählt sein.

Königsberg, den 30. August. Das Treiben der sogenannten freien Gemeinden giebt zu mancherlei Besorgniß Anlaß, insbesondere muß man der traurigen Folgen gedenken, welche die sogenannten „Amtshandlungen" jener Prediger haben, wenn diese fortfahren solche zu vollziehen, zum offenbaren Schaden und Nachtheil der Familien, denen sie glauben machen, daß ihre geistlichen Amtshandlungen Giltigkeit hätten oder erhalten würden. Besonders nachtheilig sind die von diesen Predigern vollzogenen Trauungen, da die auf diese Weise angetrauten Frauen von ihren Männern verlassen werden können, ohne daß sie gerichtliche Ansprüche erheben dürften. Und was wird aus den Kindern, die aus solchen Ehen entsprossen und nach freigemeindlichem Ritus getauft sind? Im Interesse der Sittlichkeit sowohl als der heranwachsenden Generation, ist es also hohe Zeit, dieser Entfesselung aller sittlichen Bande irgend wie ein Ziel zu setzen.

Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, den 2. Septbr. General Wrangel ist hier eingetroffen, um die Mecklenburgischen Truppen zu inspiziren. Er wurde auf dem Bahnhofe von dem gesammten Offizier-Corps empfangen und Abends brachten ihm die Musikbanden der Garnison eine Serenade.

Waldeck.

Bückeburg, den 2. Septbr. Se. Durchlaucht, unser gnädigst regierender Fürst und Herr, haben geruht, einen Gesandten bei dem am 1. Sept. zu Frankfurt a. M. wieder zusammentretenden Bundestage zu ernennen.

*

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 30. August. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung setzte der Landtagskommissarius die Versammlung davon in Kenntniß, daß Se. Königl. Hoheit der Kurfürst die Deputation zur Ueberreichung der Adresse nicht empfangen könne.

Es wurde Bericht erstattet über ein Gesuch, die Ständeversammlung möge erklären, daß die von den deutschen Regierungen verlassene Sache der Herzogthümer vom deutschen Volke in alle Ewigkeit nicht aufgegeben werde und daß durch die Politik der Regierungen die Hoffnungen, das Recht und die Ehre des deutschen Volkes abermals verletzt seien, und sie möge dahin wirken, daß von der kurhessischen Regierung deren Antheil von den den Herzogthümern schuldigen Truppenverpflegungsgeldern alsbald entrichtet werde. Der Landtagskommissar versichert, daß die Regierung die Verpflichtung zur Entrichtung der Verpflegungsgelder als eine Schuld an die Statthalterschaft der Herzogthümer anerkenne, doch genüge zu deren Entrichtung der gute Wille nicht, und wenn gesagt wird, daß diese Schuld entrichtet werden müsse, auch wenn der letzte Heller drauf ginge, so müsse er dagegen erwidern, daß der letzte Heller schon so ziemlich ausgegeben sei. Die Versammlung genehmigt den Antrag einstimmig.

In der Sitzung vom 31. August kam die Forterhebung der Steuern zur Diskussion. Bei dieser Gelegenheit wurde folgender Antrag gestellt: „In Betracht daß die politische Richtung des gegenwärtigen Ministeriums und die Zusage der Proklamation vom 11. März 1848 unvereinbare Gegensätze sind, indem das Ministerium sowohl in seiner Vergangenheit wie in seinem gegenwärtigen Wirken das entschiedenste Mißtrauen des Landes genießt; in Betracht ferner, daß dieses Mißtrauen sowohl von der vorigen Ständeversammlung wie von dieser einstimmig ausgesprochen worden ist, und daß deshalb ein jedes Zusammengehen und ein jedes Unterhandeln mit diesem Ministerium zu vermeiden ist, beschließt die Versammlung auf die vorliegende Gesetzproposition nicht einzugehen." Dieser Antrag wurde aber bei der Abstimmung nur von 13 Stimmen unterstützt.

Kassel, den 31. August. In der Ständeversammlung wurde die Diskussion über die Forterhebung der Steuern fortgesetzt. Die Genehmigung zur Erhebung der indirekten Steuern für die Monate Juli, August und September wurde einstimmig ertheilt, zugleich aber beschlossen, daß die zur Erhebung kommenden Steuerbeiträge deponirt bleiben sollten. — Wäre es möglich, auf die Regierung durch moralische Hebel zu wirken, sie würde jetzt abtreten müssen. Statt dessen erklärte der Landtagskommissar, die Regierung verlange gar kein Vertrauen, sondern blos Geld. Die Verweigerung desselben würde das Land mit Unheil und Verwirrung bedecken.

Kassel, den 3. Septbr. Die kurhessische Stände-Versammlung ist gestern, nachdem sie die Bewilligung der direkten Steuern für das dritte Quartal dieses Jahres verweigert hatte, aufgelöst worden. Zugleich sind die kurhessischen Armee-Reserven einberufen.

Nassau.

Wiesbaden, den 30. August. Heute ließ der Graf v. Chambord eine Messe für den verstorbenen König Ludwig Philipp in der katholischen Kirche lesen und wohnte derselben mit allen anwesenden Franzosen bei. Der Graf v. Chambord reist morgen von hier nach Frohsdorf ab. Die Zahl der bis heute hier eingetroffenen Legitimisten beläuft sich auf nicht weniger als 1030.

Baden.

Karlsruhe, den 29. August. Heute wurde das Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs gefeiert. Am frühen Morgen verkündeten Geschützessalven den Anbruch des festlichen Tages. Vormittags war Gottesdienst in allen Kirchen der Stadt. Die Ungunst des Wetters verhinderte die angesetzte Parade und andere öffentliche Feierlichkeiten. Nachmittags war großes Familien-Diner, welchem Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen beiwohnte.

Baden, den 30. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist hier eingetroffen, dagegen hat sich Se. Majestät der König von Württemberg nach Stuttgart begeben. Die neueste Badeliste zählt 24,000 Kurgäste.

Auf Anlaß des Geburtsfestes des Großherzogs sind zahlreiche Begnadigungen ausgesprochen worden. Von den vom Freiburger Hofgericht verurtheilten politischen Verbrechern wurden allein 38, und von den in Bruchsal im Zellengefängniß befindlichen zu Einzelhaft verurtheilten Gefangenen wurden 20 entlassen, mit dem Bedeuten für die Inländer: daß sie bei etwaigen neuen politischen Bestrebungen gegen den Staat doppelt gestraft werden würden; für die Ausländer: den badischen Boden nie mehr zu betreten.

Bayern.

München, den 30. August. In und um Aschaffenburg wird eine Brigade in Kantonnirung aufgestellt, welche aus vier Bataillonen Infanterie, vier Schwadronen und einer Batterie bestehen soll. Die Nothwendigkeit der Aufstellung eines bayerischen Beobachtungs-Corps am Main ist von Oesterreich urpirt worden.

München, den 30. August. Die gemeldete Truppenaufstellung um Aschaffenburg soll nach einer Mittheilung der A. Z. in Folge der Lage der Dinge in Kurhessen geschehen.

Schleswig-Holstein.

Rendsburg, den 31. August. Vor dem Kieler Hafen liegen gegenwärtig 8 russische Kriegsschiffe und 1 dänische Fregatte. Außer einem erfolglosen Vorpostengefechte ist nichts erhebliches vorgefallen. Die Ergänzung der Armee schreitet erfreulich vorwärts und die Ergänzung der Artillerie ist so vollständig, daß das Kriegsdepartement bekannt macht, daß weder Offiziere, noch Unteroffiziere, noch Gemeine in

dieselbe ferner aufgenommen werden können. Für andere Waffengattungen wird der Eintritt von Offizieren und gedienten Soldaten noch gewünscht.

Rendsburg, den 1. September. Der Kommandeur der Avantgarde, Oberst v. Gerhard, hat den gemessenen Befehl, die von ihm auf der ganzen Vorpostenlinie eingenommene Position um jeden Preis zu halten und keinen Fuß breit Terrain davon aufzugeben. Um einen Angriff der Dänen zu verhindern, werden die feindlichen Vorposten nach verschiedenen Seiten hin beunruhigt, damit diese die fortdauernde Bewegung unserer Truppen im Auge haben, selbst aber keine aggressive Bewegung machen. Die disponible Armee ist mit Einschluß der Reserven 40,000 Mann stark, wovon 32 bis 34,000 Mann ins Feld gestellt werden könnnen. Die Uebermacht der Dänen ist also nicht mehr zu fürchten. — In der Nacht vom 28. auf den 29. August hat der Fähndrich von Motz mit 50 Jägern eine feindliche Kavallerie-Feldwache unbemerkt umgangen. Er ging nahe heran und forderte sie anschlagend auf, abzusitzen. Die Feldwache, um sich vor gänzlicher Vernichtung zu bewahren, jagte durch eine Barrikade, die sie selbst vor sich aufgerichtet. Ein schwer verwundeter Dragoner blieb auf dem Platze, und mehrere zurückgelassene Helme zeugen von der Verwirrung des Feindes. Aehnliche Vorfälle kommen öfters vor.

Kiel, den 2. Septbr. Die erste ordentliche Landes-Versammlung Schleswig-Holsteins wird am 9. September außerordentlich zusammentreten, vermuthlich nur auf kurze Zeit, denn es handelt sich hauptsächlich nur darum, die Mittel zur Fortführung des Krieges herbeizuschaffen.

Oesterreich.

Wien, den 30. August. Se. Majestät der Kaiser ist gestern wieder in Schönbrunn angelangt. Der russische Staats-Kanzler Graf Nesselrode ist von Salzburg nach Ischl gegangen, wo er sich, vom Kaiser sehr freundlich aufgenommen, nur einen Tag aufgehalten und sodann seine Reise über Linz und Prag fortgesetzt hat. Der Fürst Schwarzenberg ist bereits wieder in Wien eingetroffen.

Die Prager Union entnimmt einer sichern Quelle, daß die Ortsgemeinde Plaß den ehemaligen Staats-Kanzler Fürsten Metternich zu ihrem Bürgermeister gewählt habe.

Frankreich.

Paris, den 29. August. In Rheims erwiederte der Präsident auf den Toast des Maire: „Woran ich nie gezweifelt und was ich auf meiner Reise gefunden, bestätigt sich auch hier in Rheims. Unser Land will nichts als die Ordnung, die Religion und eine verständige Freiheit. Die Zahl der Agitatoren ist unendlich klein und die Zahl der guten Bürger unendlich groß. Mögen sie sich nicht veruneinigen! Sonst kamen die Könige, welche ebenfalls die Interessen der Nation vertraten, nach Rheims um sich daselbst salben zu lassen; könnten wir doch eine Idee krönen, nämlich die Idee der Eintracht und der Versicherung, deren Sieg die Ruhe in unser Vaterland, das bereits durch seine Reichthümer (?), seine Tugenden und seine Geschichte so groß ist, bringen würde."

Paris, den 29. August. Der unterseeische Telegraph, der England mit Frankreich verbindet, ist nun vollendet. Der Drath ist an der französischen Küste befestigt und bereits sollen schon einige Worte zwischen beiden Küsten gewechselt worden sein. (Neuesten Nachrichten zufolge ist der Drath gesprungen.)

Paris, den 28. Aug. Die gemäßigten Blätter können dem verstorbenen Könige ihre Anerkennung nicht versagen. So sagt die Presse: „Nachdem Ludwig Philipp den Szepter ohne Prunk und ohne Hochmuth geführt, ertrug er die Verbannung ohne Schmach und ohne Bitterkeit. Er lebte seit zwei Jahren in einem fremden Lande, fern von allen Intriguen, gehalten durch die Hingebung der edlen Frau, welche sein Trost im Unglück und sein Schutzengel im Todeskampfe ward." — Das Siecle sagt: „Ganz Frankreich wird den Tod eines Mannes beklagen, der auf dem Throne das Muster aller Tugenden eines Privatmannes war; es wird seine ehrfurchtsvolle Theilnahme der Verbannung und dem Wittwenstande einer edlen Frau weihen, deren Name von tausend Unglücklichen gesegnet wird." — Das Journal des Debats: „Es wird wohl Niemand sein, der seine Theilnahme dem Ende eines Fürsten versagen kann, welcher, nachdem er seinem Vaterlande die ruhigsten und glücklichsten Jahre seiner Geschichte gesichert, im fremden Lande sein Grab finden mußte. In ihm wurde der konstitutionelle Geist durch den revolutionären Geist besiegt. Seine Verbannung war der Lohn für die Ehrfurcht gegen das Gesetz und die Verfassung."

Großbritannien und Irland.

London, den 29. Aug. Die Leiche Ludwig Philipp's wird von Claremont nach der Borromäus-Kapelle zu Weybridge in der Grafschaft Surrey gebracht, und dort der Gruft übergeben werden. Aller Pomp bei dieser Feierlichkeit soll vermieden werden. Die meisten Handelsleute von Weybridge haben erklärt, daß es ihre Absicht ist, ihre Läden am Tage der Beerdigung zu schließen.

Die ganze unterseeische elektrische Telegraphenlinie zwischen Dover und Calais (oder eigentlich zwischen Dover und Cap Grinez) ist (wie bereits erwähnt) gestern wirklich glücklich gelegt worden. Um halb 11 Uhr Morgens begann die Arbeit. Bei ruhiger See und günstigem Winde verließ der „Goliah", mit Vorräthen für den Tag versehen und mit 30 Matrosen bemannt, den Hafen von Dover. Der Cylinder oder die Trommel, welche die 30 englische Meilen telegraphischen Drathes trug, hat eine Länge von 15 u. eine Höhe von 7 Fuß. Der Drath ist $1/10$ Zoll dick; die Gutta-Percha-Verhüllung hat die Dicke eines kleinen Fingers. Das gesammte Gewicht

des Drathes betrug fünf Tonnen, das Gewicht des Cylinders zwei Tonnen. So wie das Schiff in offener See war, steuerte es in der Geschwindigkeit von 3—4 Meilen die Stunde gerade auf Cap Grinez (auf halbem Wege zwischen Calais und Boulogne, 21 Meilen von Dover entfernt) los. Die Arbeit des Drathabwickelns ging durchaus befriedigend von statten. In der Entfernung von $1/_{16}$ Meile ward jedesmal ein Bleigewicht von 14—24 Pfd. Schwere an dem Drath befestigt, um denselben auf den Grund der See zu senken. In der Nähe der englischen Küste ist die Tiefe der See 30 Fuß und variirt näher nach Frankreich zu von 100—180 Fuß (30 Faden), der größten Tiefe, welche sie auf der ganzen Strecke, durch welche der Telegraph gelegt wurde, erreicht. Ueber ein paar gefährliche Treibsandstellen (Ridge und Varne genannt) in der Mitte des Kanals, zwischen welchen sich ein tiefes Thal hinzieht, kam man glücklich weg. Um halb neun Uhr Abends telegraphirte der neue Telegraph die Nachricht von seiner Vollendung nach Dover.

Italien.

Rom, den 24. August. Die wichtigste Regierungsmaßregel, die in den letzten Tagen an das Licht gekommen, ist diejenige, wonach den Offizieren die Epauletten genommen und dafür Sterne an den Kragen gesetzt werden — aus Sparsamkeitsrücksichten. Die Finanznoth hat ein Dekret nöthig gemacht, wonach der Stempel und die Registergebühren auf das Doppelte bis Dreifache erhöht werden. Die Einkünfte von Stempel und Register sollen zur Amortisirung des Papiergeldes verwendet werden. Augenblickliche Erleichterung ist keineswegs zu hoffen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 29. August. Das Gesetz über die Aufhebung aller Zollunterschiede zwischen Schleswig und Dänemark ist erschienen und soll mit dem 1. Septbr. in Kraft treten. Desgleichen ist auch das provisorische Wehrpflichtgesetz für Schleswig veröffentlicht, dem das dänische Wehrpflichtgesetz zum Grunde gelegt ist.

Kopenhagen, den 31. August. Der Flensburger Korrespondent enthält eine Bekanntmachung des Regierungskommissarius v. Tillisch, wodurch 13 verschiedene provisorische Gesetze und Anordnungen der Statthalterschaft aufgehoben werden. Unter andern sind dadurch auch die Gesetze über Bürgerwehr, Preßfreiheit und Versammlungsrecht außer Kraft gesetzt. Dasselbe Blatt enthält auch eine Bekanntmachung über diejenigen Münzen, welche von den königlichen Kassen in Schleswig angenommen werden.

Griechenland.

Athen, den 8. August. In Folge der Reformen der h. Synode ist das Personale derselben neu ernannt worden, und zwar unter Formalitäten, die von den bisher bestandenen wesentlich abweichen. An die Stelle der früher üblich gewesenen Eidesleistung ist eine einfache Zusicherung getreten, welche der Bischof von Athen in Gegenwart des Königs in nachstehender Weise ablegt: „Ich verspreche auf mein priesterliches Gewissen, dem Vaterlande und dem Könige Treue zu bewahren, der Konstitution zu gehorchen, indem ich deren Verfügungen und die Gesetze des Reichs gewissenhaft und unabänderlich beobachten werde und meine Pflichten in der Verwaltung der Kirche erfüllen werde.“ Somit ist nun die griechische Kirche in Griechenland unabhängig und nicht mehr wie bisher dem ökumenischen Patriarchen zu Konstantinopel unterworfen.

Amerika.

London, den 31. August. Es sind hier Nachrichten aus Rio Janeiro bis zum 18. v. Mts. eingegangen, welche folgenden Vorfall melden: das britische Dampfschiff Cormorant hatte in Paranaguay von vier brasilianischen Fahrzeugen, angeblich Sklavenschiffen, Besitz genommen, und während es sie aus dem Hafen bugsirte, erhielt es von dem Forte einige Schüsse, welche einen Matrosen tödteten und mehrere verwundeten. Der Cormorant ankerte sogleich dicht vor dem Fort, eröffnete mit seinen 84pfündern eine Kanonade gegen dasselbe und zerstörte es. Als dies in Rio bekannt wurde, gerieth die Stadt in große Aufregung, und die Sicherheit der sich dort aufhaltenden Engländer ward ernstlich bedroht. Das Haus der Repräsentanten ermächtigte augenblicklich die Regierung, höhere Zölle auf englische Schiffe und Fabrikate zu legen; man glaubt jedoch nicht, daß der Senat eine solche Maßregel billigen werde. Durch dieses Ereigniß, wie durch die herrschende Epidemie, war die Lage der britischen Kaufleute in Rio eine sehr unangenehme geworden. Zum Glück hatte das Fieber in der letzten Zeit abgenommen, ohne sich jedoch ganz gelegt zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Bis zum 2. September Mittags waren zu Berlin an der Cholera als erkrankt angemeldet 600. Davon sind genesen 132, gestorben 281, in Behandlung verblieben 187.

Magdeburg, den 1. Septbr. In der Nacht vom 7ten zum 8. Dezember v. J. wurde aus dem Depositorium des Königlichen Kreis-Gerichts zu Gardelegen die Summe von 10,000 Thalern entwendet, ohne daß es gelang, den Aufenthalt des dieses Diebstahls dringend verdächtigen Arbeiters Busch-Gräbe zu ermitteln. Da jedoch neuerdings die in Magdeburg wohnende Ehefrau desselben einen Auswanderungs-Konsens nachgesucht hatte, und, obgleich ihr dieser verweigert worden, alle Anstalten traf, ihren Haushalt aufzugeben, auch bereits eine große Kiste nach Bremen abgesandt hatte, und im Begriffe stand, dorthin abzureisen, so lag die Vermuthung nahe, daß der Busch-Gräbe dort mit seiner Frau zusammentreffen werde. Es wurde deshalb der Polizei-Kommissarius Schmidt nach Bremen gesandt, welcher den Busch-Gräbe in dem Augenblicke, als derselbe mit dem Bahnzuge von Magdeburg eintraf, und demnächst auch dessen ihn erwartende Frau nebst Kindern und Schwestern

verhaftete. Der Busch-Gräbe war im Besitz eines falschen, auf den Namen Schulz aus New-York ausgestellten Passes. Schon unterwegs nach dem Gefängnisse gestand derselbe, daß er nicht blos obigen Diebstahl verübt, sondern auch im Verein mit den Schiffsknechten Völckel und Flügel und der Ehefrau des letzteren in Magdeburg am 29. Juli d. J. die Stadt-Kasse zu Bremen bestohlen habe. Bei der Nachforschung nach den dem Busch-Gräbe zugehörigen Effekten wurde in dem Gasthause, wo selbige sich befanden, auch ein gewisser Schmidt aus Magdeburg verhaftet, mit welchem, wie sich später ergab, Busch-Gräbe in New-York gewesen und von dort nach Berlin gekommen war. Bei Schmidt fanden sich, außer mehreren Geldsummen, auch ein Dolch, ein Dolchmesser und fünf scharf geladene Pistolen, theils sechs-, theils vier-, theils einläufig. Ferner wurden am folgenden Tage ein von Braunschweig als Passagiergut angekommener Reisesack und Kasten in Beschlag genommen, worin sich, außer einem sechsläufigen scharfgeladenen Pistol und einem Dolche, so wie verschiedenen, von Busch als sein Eigenthum anerkannten Sachen, 2820 Thaler Gold vorfanden. In Folge dieser Beschlagnahme machten Busch sowohl als Schmidt umfassende Geständnisse in Bezug auf den Diebstahl in Bremen (von 5000 Thalern in Gold), und gestand Ersterer außerdem noch eine Reihe von nicht weniger als sechszehn Diebstählen, die er theils allein, theils in Gemeinschaft mit Anderen verübt, und wegen deren er nicht zur Untersuchung gezogen sei. Es befinden sich darunter der vor 2 Jahren an der Land- und Stadtgerichts-Kasse zu Stendal begangene Diebstahl, so wie ein Diebstahl von 6000 Thalern bei den Kaufleuten Genst und Ebert. Von den Complicen des Busch ist der Völckel in Bremen gesehen, jedoch seitdem flüchtig geworden, und auch bereits steckbrieflich verfolgt.

Heidelberg, den 28. August. Als heute der Prinz von Preußen, von Frankfurt kommend, die Stufen zum Wartesaale der badischen Eisenbahn hinaufstieg, trat ihm ein Reisender entgegen, ein Schweizer aus dem Kanton Bern, in der einen Hand sein Reisekäppchen und in der anderen seinen Paletot; sein Benehmen hatte jene Art von verlegener Zudringlichkeit und pfiffiger Naivetät, welche gern als altschweizerische Biedermännerei verwerthet werden möchte. Der Schweizer redete den Prinzen französisch an, und sagte ihm, Preußen genieße bereits die größte Achtung in der Schweiz und es würde nur ein Wort auszusprechen haben, um sich vollends die Sympathie aller Schweizer zu erwerben. Der Prinz fragte: „Und welches wäre dieses Wort?" „Renonciation" (auf Neuenburg), antwortete der Schweizer. „Vous n'entendrez jamais ce mot là!" sagte der Prinz trocken und ging in den Saal.

Der Einsturz des Tafelfelsens.

Dieser Felsen, eine von den Merkwürdigkeiten des Niagara-Falles, ist vor kurzem eingestürzt. Der Buffalo Advertiser theilt über diese Katastrophe einige interessante Details mit. Das eingestürzte Felsstück hatte 150 — 200 Fuß in der Länge und 30 — 70 Fuß in der Breite und bildete einen unregelmäßigen Halbzirkel, von wo aus man eine treffliche Aussicht auf die Stromschnellen hatte. Das furchtbare Krachen, welches sein Einsturz verursachte, wurde in einer Entfernung von drei englischen Meilen auf der kanadischen Seite vernommen, während es auf der amerikanischen Seite, des Geräusches der Katarakten halber, kaum hörbar war. Es war ein glücklicher Umstand, daß sich der Vorfall gerade um die Mittagszeit ereignete, wo sich die meisten Fremden in den Gasthöfen befanden, da man sonst ohne Zweifel mehrere Verluste an Menschenleben zu beklagen gehabt hätte. Ein Wagen, von dem man die Pferde ausgespannt hatte, stand auf dem Felsen, mit einem Knaben, welcher darin saß; dieser fühlte den Granit unter sich zusammensinken und hatte eben noch Zeit, herauszuspringen und an den Rand des Felsens zu eilen, der erst dann einstürzte, als die ganze übrige Masse gefallen war. Ein Herr und eine Dame mit ihrem Führer befanden sich unter dem Felsen, als er zu sinken begann. Ein Stück von etwa einer Tonne Gewicht kam zuerst herunter, worauf sich die Gesellschaft schnell zurückzog; kaum war sie in Sicherheit, als der ganze Fels mit Donnergepolter in den Abgrund geschleudert wurde.

Schon seit längerer Zeit hatte sich eine Spalte gezeigt, die sich allmälig erweiterte und einen baldigen Riß verkündete. Das nach und nach stattfindende Einstürzen der Felsen dient nicht wenig zur Bestätigung der Theorie, daß der Wasserfall im Laufe der Zeit von dem Bergrücken bei Lewistown bis zu der gegenwärtig von ihm eingenommenen Stelle fortgerückt sei. Wenn diese Bewegung konstant ist, so würde er sich also am Ende in den Erie-See verlieren, bis wohin aber, nach seinen bisherigen Fortschritten zu schließen, noch manches Jahrhundert vergehen dürfte.

[Magazin der Literatur des Auslandes.]

„Ein frommes, betendes Mütterchen, selbst mit dem Rosenkranze in der Hand, ist mir lieber, als ein Nichtmehrbetender."

In diesen Worten eine Vertheidigung des Rosenkranzes finden zu können, dazu gehört viel Unverstand, und der Herr N. N. hätte daher wahrhaftig die Versicherung nicht hinzuzufügen brauchen, er sei kein Doktor, kein Pastor, kein Lehrer, kein Kaufmann. So gehe er denn hin, und lasse sich die Bedeutung, welche das Wörtlein „selbst" in dieser Verbindung hat, erklären.

Sonst ist eigentlich mir nur Zweierlei zum Vorwurf gemacht worden: einmal, daß ich leider Doktor der Philosophie, und dann, daß ein geistlicher Doktor sich lieber um das Seelenheil seiner Gemeindeglieder kümmern solle. Auf den letzteren, für mich wichtigen Einwurf will ich, da Herr Rei-

mann seinen Namen nennt und also mit ehrlichen Waffen kämpft, ebenso offen antworten, daß ich, wenn Herr Reimann es wünscht, ihm die Geschichte von einem Gemeindegliede erzählen kann, welches durch Demokraten verleitet, von Amt und Brot, von mir zur Erkenntniß gebracht, durch meine Vermittelung wieder in Amt und Brot kam, um dessen Seelenheil und irdisches Wohl ich mich also doch wohl recht gründlich bekümmert habe.

Was aber den unschuldigen Doktortitel betrifft, der schon so viel Aergerniß gegeben: so will ich zu meiner Entschuldigung erzählen, wie ich eigentlich dazu gekommen bin, mit Faust sagen zu müssen: „heiße Magister, heiße Doktor gar."

Am Ende meines Triennium ward den Studirenden vom Rektor Magnificus die Preisaufgabe gestellt: Welche Maasregeln sind zu ergreifen, um in der heranwachsenden Jugend zeitig Sinn für ein kirchlichpolitisches Leben zu erwecken? — Der verewigte Ammon war Kampfrichter und meine Wenigkeit so glücklich, den Preis zu erringen, in Folge dessen mir das von einem Nachkommen Luthers zu vergebende, aus 60 Rthlrn. bestehende, sogenannte Magister-Stipendium zu Theil ward, mit welchem ich bald darauf, vom Magistrat meiner Vaterstadt Leipzig zum Nachmittagsprediger an der Peterskirche ernannt, da nach einer althergebrachten Prärogative ein Jeder, der in der Universitätsstadt Leipzig als Prediger angestellt sein will, in der philosophischen Fakultät den Doktorgrad erworben haben muß, unter Gottfried Hermann, Wachsmuth und Clodius promovirte. Leicht war die Doktordisputation just nicht, denn mit einem Hermann über Platons Phädon zu disputiren, und von einem Wachsmuth auf dem ganzen Gebiete der Geschichte höchst neugierig sich ausfragen zu lassen, um sich dann von einem so feingebildeten N. N. in Hirschberg sagen lassen zu müssen: Doktor mag ich Sie nicht nennen, ist wahrhaft schmerzlich. Die lateinische Arbeit, die wir in der Clausur zu liefern hatten, handelte, da der andre mit mir Promovirende ein sich habilitirender Professor der Geschichte war, über den Polybius. In Sachsen titulirte man mich nun zwar Magister, was auch für einen Theologen weit angenehmer und passender ist (im Diplom heißt es: N. N. philosophiæ Doctor et liberalium artium Magister creatus est): als ich aber in Breslau das preußische Staatsexamen machte, ward ich vom Generalsuperintendenten, also von meinem ersten Vorgesetzten, bedeutet, in Preußen mich nicht mehr Magister, sondern, wie es hier üblich, Doktor zu schreiben. Dieß meine Entschuldigung. Eigentlich habe ich also blos deswegen um Verzeihung zu bitten, daß ich als Student bei der Preisaufgabe mit concurrirt, und dann, daß mein früherer Patron an einer Kirche meiner Vaterstadt mich angestellt hatte, und wie gesagt, ich thue es hiermit. Tritt nun ein N. N. dennoch vor mich hin und spricht mit bewundernswerther Ungeschliffenheit: Doktor mag ich Sie nicht nennen, so gemahnt mich das an die hübsche Aesopische Fabel von den Möpsen, die verboßt den Mond anbellen. Welch' tiefen Sinn aber die Worte haben sollen: multi sunt doctores, fasse ich nicht, denn außer den Herren Aerzten — der promovirten sind im Kreise immer noch zu wenig — weiß ich im Hirschberger Thale nicht viele Doktoren aufzuzählen. Das aber find' ich sehr natürlich, daß Wer mit solchen Waffen hoher Intelligenz und edlen Anstandes kämpft, alle Ursache hat, seinen Namen wohlweislich zu verschweigen.

So viel nothgedrungen über reine Persönlichkeiten. Für die hohe, heilige Sache, der meine Waffen geweiht sind, ist jederzeit bereit, wieder einzutreten

Dr. F. Herold.

Löwenberg, den 30. August 1850.

Am gestrigen Abend verkündete uns ein Zapfenstreich die Feier des heutigen Tages, des bekannten Blücherfestes. Kaum graute der Morgen des heutigen 30. August, noch ruhten die Bewohner der Stadt sanft umfangen in Morpheus Armen und mit ihnen das vielgeschäftige Leben in den Häusern und auf den Straßen, als um 5 Uhr vom Kranze des altehrwürdigen Rathsthurms herab Instrumentalmusik erklang. Ein „Nun danket Alle Gott" wurde vorgetragen, welchem die patriotische Musik „Heil Dir im Siegerkranze" und „Ich bin ein Preuße" folgte. Von der 10ten Stunde an wurde es immer lebendiger auf den Straßen. Die Festgenossen eilten herbei aus der Nähe und Ferne; ländliche und städtische Wagen hatten arm und reich, jung und alt hierher gebracht.

Um Mittag herum gewann das Leben einen bunteren Anstrich: Die blauen, die grünen Bürgerschützen fanden sich auf ihren Sammelplätzen ein, ebenso das schwarze Corps der Bürgerjüngsten, die Invaliden, die Stamm-Compagnie des hiesigen 3ten Landwehr-Bataillons, die turnende Jugend.

Endlich um 1 Uhr verkündete das Geläute aller Kirchenglocken den Anfang der Feier. Der lange Zug bewegte sich allmählich nach dem Blücherplatze in dem lieblichen Buchholze. Den Reigen eröffnete die Schaar der hiesigen Turngemeinde, welche ihre eignen Spielleutchen, Tambours und Querpfeifer hatte. Die Gegensätze berühren sich doch überall im Leben: Den Genossen des zartesten Lebensalters folgten unmittelbar die Greise des hiesigen Invalidendetachements im festlichen Schmucke. Diesen schlossen sich an die Mannschaften der hiesigen Stamm-Compagnie und nahmen die hiesigen Königl. und städtischen Behörden, die eingeladenen hohen Gäste und die nicht uniformirte Bürgerschaft in ihr Gefolge. Das grüne, das blaue Schützen-Corps und das Bürgerjüngsten-Corps, jedes unter Vortritt seines Musikchors, machten den Schluß des großen Zuges. Auf dem schön aufgeschmückten Blücherplatze angekommen, bildeten die erwähnten Corporationen ein Quarrée, in dessen Mitte die Rauch'sche Büste von Blücher, die hohen Herrschaften, städtischen, weltlichen und geistlichen Behörden um sich versammelte. Auf einer besonders errichteten Tribüne trug das Sängerchor der evangelischen Kirche, eine Zierde unsrer Gottesdienste, vor das „Nun danket Alle Gott". Als der Gesang verstummt, betrat Herr Kaplan Weber die

Kanzel, gedachte in kräftigen Worten mit beredtem Munde des 30. August 1813, hinweisend auf die göttliche Hilfe, die Löwenbergs Bewohnern an jenem Tage zu Theil geworden. Auch des Jahres 1848 erwähnend, rühmte er die Hilfe Zebaoths an jenem verhängnißvollen Wendepunkte in der vaterländischen Geschichte und forderte zum Vertrauen auf die göttliche Hilfe auf, wie dunkel sich auch die nächste Zukunft vor unsern Augen zeigen möge. Der Beifall der hochachtbaren Festversammlung wurde in reichlichem Maaße dem patriotischen Redner zu Theil. Der „**Preisgesang**" wurde hierauf von obigem Sängerchor angestimmt. Der commissarische Herr Bürgermeister Flügel brachte sodann einen Toast aus auf unsern König und Herrn **Friedrich Wilhelm IV.**, Gewehrsalven erhöhten die Feier des Augenblicks bei diesem und den nachfolgenden Toasten. „**Vom Krieg bedroht war das Vaterland**" ꝛc., erschallte von der Sängerbühne herab, und als auch dieser Sang vollendet war, brachte Herr Kämmerer Haucke Toaste aus auf die **Königin** und das Königl. Haus, die Mahnen **Blüchers** und dankte den anwesenden Ehrengästen Fürst von **Hohenzollern=Hechingen** aus Hohlstein und General=Lieutenant Graf **v. Nostiz** aus Zobten für ihre Theilnahme an diesem Feste. — „**Mit süßen Zauberbanden**" ꝛc. erklang es wieder von der Sängerbühne herab. Nach Beendigung dieses Liedes brachte Se. Durchlaucht der Fürst **v. Hohenzollern-Hechingen** in seinem Namen und demjenigen des General=Lieut. Grafen **v. Nostiz** einen Toast aus auf das Wohl der Stadt Löwenberg. „**Heil dir mein Vaterland**" ꝛc. vorgetragen, machte den würdigen Schluß der einfach=erhabenen Feier. Im Parademarsch marschirten vor dem Denkmale Blüchers die eingangs erwähnten Corps vorüber. In den spätern Nachmittagsstunden trug der Männergesang-verein noch 7 Piecen vor und erwarb sich durch seine Leistungen den Dank des zahlreich versammelten Publikums. Als die Dunkelheit zunahm, erleuchteten 3 Transparente und die illuminirten Colonaden den festlichen Platz, auf welchem gegen 9 Uhr noch ein Zapfenstreich abgehalten wurde, nachdem das ungewöhnlich zahlreich versammelte Publikum in den einzelnen Zelten und Buden seine Opfer auf dem Altare des Freund Bachus, der Dame Ceres sammt dem urdeutschen Gambrinus, auch der launischen Fortuna in den Buden der Pfefferküchler dargebracht hatte.

Jedoch die alten Eichen, welche den Blücherplatz schmücken, sollten nicht allein im nächtigen Dunkel sich einander zuzuflüstern haben, in welcher Weise unter ihrem Schatten die lebenden Geschlechter das Andenken des unter ihnen thronenden **Blücher** gefeiert, sondern auch die Nymphen des Bobers rauschten einander zu, was an seinem jenseitigen unmittelbaren Ufer am selbigen Tage geschehen. Herr Gerichtsscholz Dammer hatte die Bewohner von Plagwitz am Fuße des Lattenberges versammelt und trug in herzlichen Worten die Geschichte des Tages vor; die Plagwitzer Schuljugend sandte unter Leitung ihres Lehrers Herrn Brettschneider ihre vaterländischen Gesänge zum blauen Himmel empor. Herr Fabrik=Inspector Richter gewährte den Bewohnern unsers Thales durch seine Arrangements in der Nähe der Fabrik einen herrlichen Anblick. Das Landwehrkreuz sahen wir von Licht strahlen, ein sinniges Bild für Vergangenheit und Zukunft! — Vom herrlichsten Wetter begünstigt begann und endete ohne die geringste Disharmonie die Feier des 30. August dieses Jahres. Möge dasselbe in kommenden Jahrzehnden eben so gefeiert werden, wie es in diesem Jahre nach einer trübseligen Vergangenheit zum ersten Male wieder festlich begangen worden ist. n.

Entbindungs=Anzeige.

3570. Die am 5. d. M. Morgens 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Minna** geb. **Hirschstein** von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Scheimann Schneller, in Warmbrunn.

3547. **Wehmüthige Erinnerung**
am Jahrestage unsers einzigen innigst geliebten Sohnes und Bruders

Robert Tschocke,
gestorben den 5. September 1849.

Sehnsucht führt uns hin zum Grabeshügel,
Der Dich, Theurer! schon ein Jahr bedeckt;
Sehnsucht leihet unserm Geiste Flügel,
Dich zu suchen, — wo kein Morgen weckt.

Ach! dies Jahr mit seinen trüben Stunden
Ist uns schnell, doch kummervoll, entflohn;
Denn das Herz fühlt noch der Trennung Wunden;
Du gingst ein zu Gottes höherm Lohn.

Landeshut, im September 1850.

Die trauernden Hinterbliebenen.

3579. **Todes=Anzeige.**

Am 1. d. M. Nachmittags 3 Uhr starb nach zweitägigem Krankenlager an Cholera=Typhus der zeitherige Lehrer und Kantor **Baumgart** im Alter von 29 J. 6 M. 10 Tagen.

Michelsdorf, Kr. Landeshut, am 4. September 1850.

Die auf's tiefste gebeugte
Gattin, Aeltern und Geschwister Baumgart.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse (vom 8. bis 14. September 1850).

Am 15. Sonnt. n. Trinit.: Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Hesse. Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Henckel.

Getraut.

Landeshut. Den 19. August. Jggs. Christ. Gottl. Krause, Korbmachermstr., mit Frau Johanne Christiane Arzt, geb. Scholz. — Den 2. Septbr. Carl Robert Guhle, Mühlhelfer in Grunau, mit Ernestine Louise Lonzer aus Blasdorf. — Carl Heinr. Lonzer, Inw. in Blasdorf, mit Johanne Juliane Knittel aus Johnsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 15. August. Die Ehefrau des Königlichen Kreis=Gerichts=Actuarius Herrn Gottschling, e. T., Emma Louise Rosalie Pauline. — Den 24. Frau Destillateur u. Gasthofbes. Kassel, geb. Sachs, e. S., Carl Ferdinand Max.

Grunau. Den 28. August. Frau Gärtner Ansorge, e. S., Ernst Heinrich.

Kunnersdorf. Den 23. August. Frau Inw. Anders, e. T., Friederike Pauline. — Den 27. Frau Inw. Klein, e. S., todtgeb.

Hartau. Den 16. August. Frau Inw. Kuhnt, e. S., Gustav Hermann.

Warmbrunn. Den 5. August. Frau Lieut. v. Netz, e. S., August Heinrich Max. — Den 7. Frau Gasthofbes. Bruchmann, e. T., Hedwig Mathilde Elisabeth Agnes. — Frau Schneidermstr. Pompert, e. T., Johanne Friederike Ernestine. — Den 16. Frau Hausbes. u. Nachmittagsbote Hentscher, e. S., Carl Fr. Wilh.

Schmiedeberg. Den 5. Aug. Frau Weber Josel, e. S., Heinrich Ewald Herrmann.

Landeshut. Den 13. August. Frau Schuhmachermstr. Kist, e. S. — Frau Schuhmachermstr. Schwarz, e. S. — Frau Fleischermstr. Krause, e. T. — Den 18. Frau Handelsm. Knörig, e. S. — Den 21. Frau Maler Nährig, e. T. — Den 26. Frau Stellbes. Tilch in O.-Zieder, e. S. — Frau Feldwebel Glatz, e. S.

Friedeberg a. Q. Den 30 Juli. Frau Schuhm. Krübel in Röhrsdorf, e. T. — Den 4. August. Frau Kantor Parke, e. T. — Den 12. Frau Züchnermstr. Brühl, e. S. — Den 13. Frau Maurer Leder, e. T. — Den 16. Frau Zimmermstr. Scholz, e. T. — Den 18. Frau Schmiedemstr. Geißler, e. T. — Den 19. Frau Gärtner Berndt in Egelsdorf, e. T. — Den 21. Frau Inw. Heergesl. das., e. T. — Den 23. Frau Strickermstr. Päzold, e. S. — Den 24. Frau Gärtner Theuner in Birkigt, e. S. — Den 2. Septbr. Frau Sattleroberält. Scheer, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 28. Aug. Carl August, Sohn des Schuhmachermeister Hrn. Sternberg, 4 M. 11 T. — Clara Hedwig Antonie, Tochter des Hausbes. Hrn. Wittwer, 10 M. 16 T. — Den 30. Herr Alexander Schiller, gewes. Kaufmann zu Hamburg, 42 J. — Den 31. Carl Bernhard, Sohn des Tagearb. Pätzold, 1 M. 23 T. — Johanne Marie, Tochter des Seiler Weise, 3 J. 3 M. 20 T. — Den 3. Septbr. Marie Theresia geb. Hauptmann, Ehefrau des Gastwirth Hrn. Hein sen., 68 J. 7 M. 7 T.

Grunau. Den 28. Aug. Friedrich Wilhelm Heinrich, Sohn des Häusler u. Weber Hain, 2 M. 1 T.

Kunnersdorf. Den 30. August Carl Heinrich, Sohn des Inw. Friedrich, 7 M. 3 T. — Den 31. Marie Rosine geb. Reichstein, hinterl. Wittwe des verstorb. Gärtner Wiesner, 73 J. 6 M.

Landeshut. Den 16. August. Carl Friedrich Herrmann, Sohn des herrschaftl. Schäfer Jäckel in Ober-Leppersdorf, 9 W. — Den 17. Marie Rosine geb. Sagasser, Ehefrau des Auszügler Girndt zu Johnsdorf, 66 J. 10 M. — Den 18. Carl Rudolph Richard, Sohn des Buchdruckereibes. Hrn. Lips, 2 M. — Carl Gustav Herrmann, Sohn des verstorb. Zimmerpolirer Fährle, 2 M. 17 T. — Den 19. Auguste Louise Ernestine, Tochter des Stellmachermstr. Fischer, 1 J. 7 M. 10 T. — Den 22. Johann Gottfried Rüffer, Bauer in Johnsdorf, 62 J. — Häuslerwittwe Johanne Beate Teichert, geb. Bettermann, in Ober-Leppersdorf, 69 J. 9 M. — Johann Christian Riedel, Hofegärtner in Johnsdorf, 59 J. — Den 23. Christian Friedrich Mittmann, Freihäusler in Ober-Leppersdorf, 62 J. — Ernst Friedrich Gläser, Freihäusler das., 31 J. — Hofegärtner-Wittwe Juliane Weist, geb. Reichstein, in Nieder-Leppersdorf, 50 J. — Den 24. Friederike Pauline, Tochter des Inw. Kluge in Nieder-Zieder, 9 W. — Carl Benjamin Breith, Bleichermstr. in Ober-Leppersdorf, 64 J. — Christiane, Tochter des Zimmerges. Dittrich, 30 J. — Jgfr. Christiane Juliane, Tochter des verstorb. Bauer Weist zu Johnsdorf, 27 J. 5 M. — Carl Vogt, Tagearb. in Krausendorf, 78 J. — Den 26. Verwittw. Frau Schneider Christiane Beate Richter, geb. Guttstein, 73 J. — Den 27. Marie Rosine, Tochter des Drechsler Zucker, 9 M. — Caroline Henriette, Ehefrau des Bauer Heinzel in Ober-Leppersdorf, 43 J. 2 M. — Christiane geb. Hoffmann, Ehefrau des Maurerges. Krause, 53 J. — Den 28. Anna Marie Pauline, Tochter des Stellmachermeister Fischer, 3 J. 7 M. — Den 29. Frau Beate geb. v. Schwarzenfeld, hinterl. Wittwe des verstorb. Königl. Preuß. Hauptmann Hrn. v. Brietzke, 79 J. 11 M. — Den 30. Moritz Oswald Conrad, Sohn des Schuhmachermstr. Schwarz, 17 T. — Christiane geb. Herrmann, Ehefrau des Zimmerges. Dittrich, 45 J. — Tagearb.-Wittwe Anna Breiter aus Schönwiese, 60 J. — Rosine Krause, 43 J. — Carl Tschiersig, Strumpfstrickermstr., 50 J. — Johann Gottlob Jacob, Mühlenbes., 69 J. 5 M. — Häusler-Wittwe Johanne Elisabeth Riedel, geb. Friebe, zu Johnsdorf, 74 J. 11 M. — Adolph Julius, Sohn des Mühlhelfer Krebs in Vogelsdorf, 26 T. — Johanne Beate geb. Weist, Ehefrau des Häusler Güttler zu Johnsdorf, 41 J. — Den 31. Christian Traugott Zucker, Drechsler-Oberältester, 68 J. 11 M. 25 T. — Carl Süßenbach, Tagearb., 60 J. — Auguste Amalie, Tochter des Bauer Heinzel in Ober-Leppersdorf, 7 J. 14 T. — August, Sohn des Bauer Weist in Johnsdorf, 1 J. 3 M.

Greiffenberg. Den 3. Septbr. Jgfr. Henriette, Tochter des Hausbes. Wünsch, 20 J. — Den 4. Marie Emilie, Tochter des Handschuhm. Wersig, 2 J. 9 M. — Friedrich Gustav, Sohn des Hausbes. Lachmann, 1 J.

Ober-Oertmannsdorf. Den 20. August Mstr. Johann Gottlieb Steinberg, gewes. Mühlenbes., zuletzt Freinahrungsbes., 74 J. 8 M.

Friedeberg a. Q. Den 6. August. Johanne Ernestine, jgste. Tochter des Häusler Oertel in Röhrsdorf, 1 M. 19 T. — Den 7. Johann Adolph, einz. Sohn des Haus- u. Ackerbes. Ullmann in Birkigt, 10 M. 14 T. — Den 12. Adolph Gustav Heinrich, jgstr. Sohn des Töpfermstr. Friedrich, 1 J. 2 M. 4 T. — Minna Welda, einz. Tochter des Schenkwirth Effenberg in Egelsdorf, 5 M. 16 T. — Den 14. Emil Oswald, einz. Sohn des Strickermeister Walter, 24 T. — Friederike Pauline Bertha, 2te Tochter des Schuhm. Krübel in Rohrsdorf, 4 J. 3 M. 14 T. — Den 21. Marie Elisabeth, jgste. Tochter des Nagelschmiedmstr. Richter, 1 J. 6 M. — Den 22. Ida Emilie Emma, jgste. Tochter des Strickermstr. Scholz, 11 M. wen. 1 T. — Den 23. Carl Ernst, jgstr. Sohn des Häusler Nerger in Egelsdorf, 1 J. 2 M. 23 T. — Den 1. Septbr. Emilie Marie Auguste, jgste. Tochter des Maurer Leder, 19 T.

Hohe Alter.

Landeshut. Den 28. August. Hr. Carl Benjamin Sack, pension. Oberglöckner, 83 J. 9 M. — Den 30. Marie Rosine geb. Breith, Ehefrau des vormal. Grünzeughändler Siemon, 86 J. 5 M.

Unglücksfall.

In Herischdorf ertrank im Haidewasser am 21. August, Abends gegen 7 Uhr, die einzige Tochter des Hausbes. u. Tagearb. Krusch, Namens Anna Alwine Pauline, alt 2 J. 4 M.

---

schaffung der Groschenbibliothek erübrigt, kann sich in Besitz bringen der reinsten und reichsten Quelle des Wissens, der Unterhaltung und der Erhebung von Herz und Geist. Jeder, ohne Ausnahme, kann sich einen Schatz sammeln fürs ganze Leben — und dieser Schriftsatz verliert niemals an seinem Werthe.

☞ Alle soliden Buchhandlungen in und außerhalb Deutschland nehmen an und vollziehen Bestellungen und alle haben von uns den Auftrag, Subscribentensammlern auf 10 Exemplaren das elfte unentgeltlich zu geben.

Kein Besteller verpflichtet sich für mehr als für die ersten 52 Bändchen und steht es dann jedem frei die Fortsetzung zu nehmen oder nicht. Hildburghausen, Ende August 1850.

Bibliographisches Institut. 3537.

3563. **Dienstag d. 10. Septbr., Nachmittag 2 Uhr,**

Stadtverordneten-Konferenz.

Gegenstände der Berathung:

1. Schreiben des Hrn. Kaufmann G. Scholtz, betreffend die Ueberbürdung von Einquartirung in Hirschberg.
2. Antwortschreiben betreffend die Beschwerde des Gastwirth Hrn. Lippert.
3. Schreiben des Kaufmann Hrn. Kirstein in Angelegenheit der Spinnschule.
4. Gutachten der Schützendeputation betreffend die Verpachtung des Schießhauses.
5. Erweiterung der Titel unbestimmte Almosen und Medicinkosten für die Hauptarmenkasse.
6. Anschlag der Baudeputation über nothwendige Reparatur der großen Schleusse u. s. w.

In der Conferenz am 26. August haben unentschuldigt gefehlt: die Herren Grätzbach, Hoppe, Hutter, von Hülleßem, Maultzsch, C. Scholtz, Weinrich, Wittwer.

Hirschberg, den 5. Septbr. 1850. **Lundt**, Vorsteher.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3526. **Bekanntmachung.**

Auf Grund des §. 183 d. der Städte-Ordnung wird am künftigen Sonnabende, den 7. ds., von früh 8 Uhr ab, im Stadtverordneten-Conferenzzimmer die öffentliche Abnahme der Stadt-Hauptkassen-Rechnung pro 1849 in allen ihren Theilen stattfinden. Es wird dies von Gesetzes wegen hiermit allen denjenigen Bürgern, für welche die Verwaltung ihrer Angelegenheiten ein Interesse hat, bekannt gemacht, um diesen Termin besuchen zu können.

Hirschberg, den 2. September 1850.

Der Rechnungs-Revisions-Ausschuß.

3131. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Jauer.

Das zu Ober Poischwitz No. 181 belegene Bauergut von Neun Ruthen Acker und Angerfleckel, 20 Schritt lang und 10 Schritt breit, so wie das daselbst sub No. 313. belegene Waldstückel, den Geschwistern Assert gehörend, Ersteres auf 3,428 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., Letzteres auf 100 Thlr. abgeschätzt, zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

5ten November 1850, Vormittags 11 Uhr, zum Zweck der Erbtheilung an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Jauer, den 7. Juli 1850.

3552. **Bekanntmachung.**

Dem Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß vom 1sten d. Mts. ab ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Silbergroschen geben:

Brodt: die Bäcker: Jänsch, Kleber 1 Pfd. 16 Loth; Hanisch, Kuppke 1 Pfd. 15 Loth; Richter 1 Pfd. 12 Loth; Wandel 1 Pfd. 10 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 8 Loth.

Semmel: die Bäcker: Hanisch, Jänsch 18 Loth; Wandel 17½ Loth; Richter 16 Loth; alle übrigen Bäcker: 17 Loth.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 3. September 1850.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

3582. Der Rechenschafts-Bericht der Preuß. Rentenversicherungs-Anstalt zu Berlin für das Jahr 1849 liegt in meinem Amts-Lokal zur Einsicht aus.

Hirschberg den 15. Septbr. 1850.

Der Königliche Landrath-Amts-Verweser v. Grävenitz.

3566. **Danksagung.**

Mitternacht vom 31. August zum 1. September c. kam in einer der unterhalb der Stadt stehenden Scheuern Feuer aus, wodurch sämmtliche in zwei Reihen verbundenen 15 Scheuern binnen einer halben Stunde in Brand geriethen. Bei der außerordentlichen Gluth war jede Rettung unmöglich, die ganze diesjährige Ernte nebst Acker- und Wirthschaftsgeräthen wurde ein Raub der Flammen und dadurch sind 28 dabei betheiligte Besitzer, deren Existenz hauptsächlich auf dem Betriebe des Ackerbaues beruht, in große Noth versetzt, die um so drückender wird, als noch kein Ausdrusch erfolgt ist und Saamen für die Aussaat fehlt.

Bei diesem großen Unglücke, welches leicht noch größer hätte werden können, haben wir es nächst Gott vorzugsweise der raschen und unermüdeten Hülfe unserer lieben Nachbarstädte und Gemeinden, die über Meilen weit herzueilten, zu danken, daß der Brand auf die Scheuern beschränkt wurde.

Namentlich sagen wir den Ortschaften Gebhardsdorf, Scheibe, Greiffenstein mit Neundorf und Birckigt, Greiffenberg, Krobsdorf nebst Egelsdorf und Steine, Ullersdorf, Flinsberg, Meffersdorf nebst Dominium, Wiesa, Rabishau, Giehren, Querbach, Liebenthal, Schwerta, Marklissa, Hartmannsdorf, Schadewalde, Rengersdorf, Friedersdorf, Volkersdorf und Röhrsdorf, welche uns ihre Spritzen und Wasserzufuhrwagen zugesandt, auch persönliche Hülfe geleistet, unsern herzlichsten Dank, und bitten Gott, daß er sie vor solchen Unfällen bewahren möge.

Friedeberg a. Queis, den 2. Sept. 1850.

Der Magistrat.

3132. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Jauer.

Die dem Carl Friedrich Gierschner gehörige, sub Nr. 59 zu Prausnitz belegene Gärtnerstelle mit 3 Ruthen Land, abgeschätzt auf 1496 Rthlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. November 1850, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle am Ringe hierselbst subhastirt werden. Jauer, den 5. Juli 1850.

*

3584. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Großgärtnerstelle nebst Kretschamgerechtigkeit Nr. 8 des Hypothekenbuchs von Langhellwigsdorf, geschätzt auf 2076 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. und das Ackerstück Nr. 32 daselbst abgeschätzt auf 490 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. Dezember 1850, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 27. August 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

3059. **Nothwendiger Verkauf.**

Die zur Kaufmann C. G. Härtelschen Concurs-Masse gehörigen, unter Nr. 28 und 41 des Hypothekenbuches von Ruhbank belegenen Bleichgrundstücke nebst Zubehör, deren Ertragswerth auf 5398 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf., und Baulichkeiten auf 6310 Rthlr. abgeschätzt worden, und von denen die Hypothekenscheine, Bedingungen und Taxe in der Registratur einzusehen sind, sollen

am 10. Februar 1851, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 17. Juli 1850.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

3505. **Verpachtung.**

Vom 25. Januar 1851 ab sollen die zum Dominio Haasel, Kreis Jauer, gehörenden, bisher verpachtet gewesenen Kalk-Brüche und Oefen nebst Zubehör anderweit im Wege der Submission verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen, sowie die Verhältnisse, unter welchen die gleichzeitige Verpachtung eines herrschaftlichen Bauergutes, mit Wohngebäude, der Kalkofenpacht zugeschlagen werden kann, liegen im Amthause zu Nieder-Prausnitz, sowie beim Rechts-Anwalt Herrn Krüger in Jauer und beim Banquier Herrn Hch. Fromberg und Comp. in Breslau, Roßmarkt Nro. 13, vom 2. September ab zur Einsicht vor.

Behufs Besichtigung der Brüche ist das unterzeichnete Wirthschafts-Amt vom 2. September ab bereit, Anweisung zu ertheilen.

Kautionsfähige Pächter wollen sich demnach gefälligst unter Angabe ihres Gebotes unter der Adresse „Wirthschafts-Amt Nieder-Prausnitz bei Goldberg" franco bis zum 20. Oktober erklären und den Bescheid zum 1. November gewärtigen.

Das Wirthschafts-Amt Nieder-Prausnitz und Haasel. Stapelfeld.

3564. **Pachtgesuch.**

Eine Landwirthschaft von circa 10 bis 15 Scheffel wird von einem zahlbaren Pächter gesucht. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer in Hirschberg.

3565. **Herzlich ergebensten Dank**

statten wir hiermit unsern lieben Mitbürgern ab, welche in der unglücklichen Sonntagsnacht so schleunig und bereitwillig herbeieilten, um unsere Sachen in Sicherheit zu bringen, so wie denjenigen auswärtigen Gemeinden und ihren Vorstehern aus der Nähe und Ferne, deren zahlreiche Spritzen unsere in der größten Gefahr schwebenden Wohnhäuser vor der Vernichtung durch Feuersgluth schützten, wobei wir innigst wünschen, daß die Vorsehung Alle vor einem solchen Unglück und Gefahr stets bewahren möge.

Friedeberg a. Q., den 4. Septbr. 1850.

Leder. Kiesewalter. Zatschler.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3567. **Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau**

übernimmt Versicherungen auf Gebäude, Mobiliar, Waarenläger, Erndte, Vorräthe, Vieh-Bestände und dergl. zu angemessen billigen und festen Prämien. Auskunft-Suchende werden solche jeder Zeit bei dem unterzeichneten Agenten bereitwillig erhalten.

Für Friedeberg a. Q. und Umgegend wird Herr Maurermeister Schneider die Güte haben, hierauf bezügliche Aufträge für mich entgegen zu nehmen.

Greiffenberg den 5. September 1850.

Richard Fischer sen. Agent.

3562. **Bekanntmachung.**

Die Berliner Land- u. Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft,

gegründet 1841,

landesherrlich bestätigt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. März 1845,

übernimmt die Versicherung für alle Gefahr auf Güter, Waaren und Mobilien, sowohl während des Transports zu Lande, als zu Wasser, derselbe mag durch Dampf oder andere Kraft bewirkt werden. Die Gesellschaft ersetzt nicht allein alle Elementarschäden, sondern gewährt auch sonst noch in dieser Hinsicht die ausgedehnteste Garantie.

Berlin den 21. August 1850.

Die Direktion der Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft.

A. Guillemot. S. Herz. W. Sobernheim. H. A. W. Humblot. Jacob Saling.

Bezug nehmend auf vorstehende Bekanntmachung bin ich zur Uebernahme von Versicherungen für obige Gesellschaft bereit, und ertheile ich jederzeit nähere Auskunft.

Liebau den 25. August 1850.

Hugo Wihard.

Agent der Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft.

3522. **Aufforderung.**

Alle Diejenigen, welche mit Zahlungen an den Herrn Dr. Steinberg zu Jannowitz im Rückstande geblieben, werden aufgefordert: solche an dessen Erben endlich, binnen spätestens 4 Wochen, zur Vermeidung der gerichtlichen Klage zu berichtigen. Hirschberg, den 1. September 1850.

Aschenborn, Rechtsanwalt.

3528. **Spedition in Bunzlau.**

Wir übernehmen alle Arten Frachtgüter zur Spedition per Eisenbahn und per Axe nach allen Gegenden und zu den billigsten Frachtsätzen. Frachtgüter, so in unsern Speichern lagern, sind gegen Feuersgefahr versichert, Lagergeld wird nicht berechnet.

Bunzlau im September 1850. **Aug. Hampel & Comp.**

3549.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Im Interesse des Publikums fühle ich mich verpflichtet, hiermit öffentlich anzuerkennen, daß ich von der obengenannten Gesellschaft für einen Brandschaden, welchen ich das Unglück hatte, an meinen Gebäuden zu erleiden, auf die **humanste und schnellste** Weise entschädigt worden bin.

Mertschütz bei Jauer den 5. August 1850.

Wilhelm Scholz. Freiguts-Besitzer.

3581. Aufforderung.

Nachdem mich der hiesige Bauergutsbesitzer Gottfried Berg zum General-Bevollmächtigten seiner Angelegenheiten ernannt hat, fordere ich Jeden auf, welcher noch eine Forderung an denselben hat, solche binnen 14 Tagen bei mir anzumelden und nachzuweisen; anderseitig werden jedoch nur an mich geleistete Zahlungen als gültig anerkannt, und nach vorbezeichneter Frist noch befindliche Zahlungsforderungen sofort gerichtlich eingeklagt.

Dittersbach unterm Paß den 2. Sept. 1850.

Vielhauer, Ortsrichter.

Journalière.

3578. Unsere täglich dreimal zwischen Hirschberg und Warmbrunn coursirende Journalière befördern wir in dieser Weise und für diesen Sommer heut das letzte mal. Dagegen werden wir dieselbe alle Sonntage Nachmittag 2 Uhr nach Warmbrunn und von da Abends zurück gehen lassen und bitten wir ergebenst, die dazu erforderlichen Fahrkarten gefälligst vorher lösen zu wollen.

Hirschberg und Warmbrunn, den 7. Sept. 1850.

Jacklitsch und Jentsch.

3349.

Hammonia,

Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungs-Societät in Hamburg.

Die Anstalt übernimmt Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen in jeder Art nach liberalen Grundsätzen und zu billigen Prämien.

Die Beiträge sind fest und können jährlich, halbjährlich, vierteljährlich oder monatlich geleistet werden.

Für eine Lebensversicherung von **1000** Rtl., zahlbar beim Tode des Versicherten, gleichviel ob dieser früh oder spät eintritt, ist z. B. zu entrichten

beim Eintrittsalter von	20 Jahren	30 Jahren	40 Jahren	50 Jahren
monatlich	1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.	2 Rtl. 8 Sgr. 4 Pf.	2 Rtl. 27 Sgr. 8 Pf.	4 Rtl. 2 Sgr. 4 Pf.

Kurze Versicherungen auf ein bis zehn Jahre sind nur etwa halb so theuer.

Aussteuer-Versicherungen können für unverheirathete Töchter von der Geburt bis zum 35sten Lebensjahre zu 100 bis 4000 Rtl. abgeschlossen werden. Die versicherte Summe wird im Verheirathungsfalle als Aussteuer, im Sterbefalle als Sterbegeld, nach sechsjähriger Theilnahme schon zum vollen Betrage und im Nichtverheirathungsfalle nach zurückgelegtem 21sten Lebensjahre und zehnjährigem Beitritt als Abfindung gezahlt oder statt letzterer der Versicherten mittelst entsprechender Pension eine lebenslängliche Versorgung gewährt.

Die Beiträge für Aussteuer-Versicherungen, welche nur zehn Jahre hindurch zu leisten sind, betragen für 100 Rtl. Versicherungssumme:

beim Aufnahmealter von	1 Jahr	5 Jahr	10 Jahr	15 bis 35 Jahr
monatlich	16 Sgr.	18 Sgr.	20½ Sgr.	22½ Sgr.

Renten und Pensionen, auch Wittwenpensionen, schließt die Anstalt nach planmäßigen Bestimmungen ab. Das Nähere über die einzelnen Versicherungszweige enthalten die Prospekte und Statuten der Gesellschaft. Herr H. Bolz, Rathsherr in Greiffenberg, wird nähere Auskunft ertheilen und Statuten, so wie Antragsformulare auf Anfordern unentgeltlich zu verabreichen die Gefälligkeit haben.

Hamburg, August 1850.

Die Direktion.

3542. **Anzeige.**
Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum aller Ortschaften Niederschlesiens beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als Zimmermaler etablirt habe und empfehle mich zu allen mein Fach betreffenden Arbeiten. Ebenso übernehme ich alle Arten von Oel- und Lackanstrich, so wie das Tapezieren der Zimmer.
Indem ich um geneigte Aufträge ergebenst bitte, versichere ich durch prompte und reelle Bedienung, so wie durch eine moderne und geschmackvolle Ausführung der von mir übernommenen Arbeiten das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.
Goldberg, im August 1850.
Otto Michalk,
Zimmer- und Schildermaler, Schmiedestraße Nr. 332.

Verkaufs-Anzeigen.

3546. Ein Wirthshaus in einem großen Kirchdorfe der Hirschberger Gegend, in gutem Bauzustande, von allen Lasten frei, mit Acker und Wiese und sehr lebhaft betriebener Bäckerei, weist Kauflustigen, die bei 4400 rtl. Kaufpreis die Hälfte anzahlen können, zum Verkauf nach
Gustav Rüffer in Landeshut.

3543. Veränderungshalber ist in Greiffenberg ein auf der Kirchgasse gelegenes Haus zu verkaufen, welches 4 Stuben, 2 Küchen, 3 Kammern, 1 Keller, 1 gewölbte Schlosserwerkstelle, außerdem noch eine Bäckerei, Alles in gutem Bauzustande, enthält. Nach Verlangen kann ein bedeutendes Kapital darauf stehen bleiben. Das Nähere bei dem Handschuhmacher Knorr sen. in Greiffenberg.

3556. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein zu Neuland bei Löwenberg, nahe am Schloßhofe gelegenes Haus Nr. 71 aus freier Hand billig zu verkaufen; es enthält eine Stube, drei Kammern, ein Gewölbe, noch neuerbaut, einen Stall und eine angebaute Scheune, mit einem Obstgarten und einem Scheffel Breslauer Maaß Acker. Es eignet sich zu jedem Betriebe, besonders wurde früher die Bäckerei stark betrieben; nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer selbst.
Berndt, Schuhmacher-Meister.

3496. **Verkaufs-Anzeige.**
Eine von allen herrschaftlichen Abgaben freie, neugebaute Windmühle, als die einzige in einem ziemlich großen Dorfe, ist eingetretener Verhältnisse wegen für einen sehr soliden Preis bei ganz geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.
Nur wirkliche Selbstkäufer erhalten mündlich oder auf portofreie Briefe durch die Expedition des Boten den Verkäufer nachgewiesen.

3525. **Geschäfts-Verkauf.**
Ein seit 8 Jahren bestandenes Conditor- und Pfefferküchler-Geschäft, in einer sehr lebhaften Stadt, ist mit allem Inventarium, und besonders sehr ausgezeichneten vollständigen, im noch sehr gut brauchbaren Zustande befindlichen Handwerkzeuge; auch ferner durch die Jahre sehr gut gewonnenen Jahrmarkts-Stellen, für Anfänger sehr empfehlend, wegen Uebersiedelung nach Amerika sehr billig und bald zu verkaufen; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

3548. Ein Haus in einer belebten Kreisstadt nahe an 2 Kirchen und an 2 Hauptstraßen, 2 Stock hoch, worin seit undenklichen Jahren das Kaufmannsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben worden, ist zu verkaufen. Darinnen befinden sich: 1 Laden mit Wohn- und Schlafstube, im Hause eine lichte Küche, oben 2 bewohnbare Stuben, großer Saal, 5 Kammern, Wäschboden, im Hofe ein Holzschuppen, großer Hausflur. Dieses Haus eignet sich seiner schönen Lage wegen zu jedem Geschäft. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer desselben Karl Köhler in Landeshut.

3580. **Bekanntmachung.**
Auf Antrag des Besitzers, soll das hiesige einhufige Bauergut sub Nr. 16 im Wege freier Licitation in termino Montags den 23. Sept. c. verkauft werden, wozu zahlungsfähige Käufer freundlichst eingeladen werden.
Die näheren Bedingungen sind bis zum Termine bei dem unterzeichneten General-Bevollmächtigten zu erfahren. Die Gebäude, Felder und Wiesen sind in ganz gutem Zustande, und kann bei annehmbarem Gebote der Vertrag sofort aufgenommen werden.
Dittersbach städt. den 2. Sept. 1850.
Vielhauer, Ortsrichter.

3485. Die neue massiv gebaute Schanknahrung und Schmiedewerkstatt mit 18 Morgen gutem Ackerlande, Nr. 38 zu Töppendorf bei Bunzlau, ist sofort zusammen wie auch einzeln zu verkaufen.
Die Freistelle Nr. 42 zu Posen, mit 40 Morgen Acker, Wiese und Buschland, sowie die neugebaute Freistelle Nr. 8 zu Wiesau, mit 15 Morgen Acker und Wiese, sind ebenfalls sofort im Ganzen wie einzeln zu verkaufen oder auch zu verpachten von
A. Daum in Bunzlau.

2734. **Haus-Verkauf.**
Das auf der äußern Schildauerstraße gelegene Haus Nr. 462 ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen.
Käufer erfahren das Nähere daselbst beim Wirth.
Hirschberg, den 9. Juli 1850.

3574. **Neues Sauerkraut**
empfiehlt Demuth auf der Drathziehergasse.

☞ Seegras ☜
in großen und kleinen Quantitäten offerirt billigst
3554. A. Günther, lichte Burggasse.

3559. Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige: daß ich diesen Jahrmarkt in Friedeberg mit meinem
Schnittwaaren-Lager
sein werde, und zwar im Hause des Herrn Traug. Heinze am Markt.
Gebhardsdorf den 3. Sept. 1850. C. E. Wollstein.

☞ Stahlfedern, ☜
so wie Halter, empfiehlt zu Fabrikpreisen von 3 sgr. bis 20 sgr. das Gros, bei großer Auswahl,
3555. A. Günther, lichte Burggasse.

3569. Da ich die städtische Ziegelei gepachtet habe, so sind jetzt die Ziegel direkt bei mir zu haben und ist kein Zettel von der Kämmerei-Kasse mehr nothwendig; mit dieser Anzeige verbinde ich die Bitte um gefällige Abnahme.
Hirschberg, den 5. September 1850.
C. Beilewitz.

3508. **Großer Ausverkauf.**

Den hochgeehrten Damen Hirschbergs und Umgegend erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß auf künftigen **Montag und Dienstag, als den 9. und 10. September,** eine Auswahl moderner Hüte, Hauben, Chemisetts, Unterärmel, Kravatten u. s. w. zu höchst billigen Preisen verkauft werden.

Hirschberg den 5. September 1850.

Agnes Völkel. Damenputzhandlung.
Im Hause des Kaufmann Herrn George.

3513. Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich nun wieder von Berlin eine bedeutende Auswahl fertiger Polsterwaare in den beliebten Cousaisen, Chaiselons und anderweitigen schönen und modernen Facons in Sophas und Stühlen in Mahagoni und Kirschbaum erhalten habe; zugleich empfehle eine schöne Auswahl der neuesten gepreßten Gardinen-Stangen, Quasten 2c. zu den möglichst billigen Preisen.

Hirschberg, im September 1850. **C. Niegisch,** Tapezirer. Am Markt No. 164.

3500. **Tafelglas**
in allen gangbaren Nummern, von welchem bedeutendes Lager halte, verkaufe ich sowohl einzeln als in Kisten, zu billigen Preisen und würden auch Wiederverkäufer hierbei sehr gut ihre Rechnung finden.

Die Eisen- und Tafelglas-Handlung
von L. Ebstein in Jauer.

3561. 30 Stück junge Schweine, Lauffer u. geschnitten, stehen sofort baldigst billig zu verkaufen beim
Pachter A. Joppich.
Pilgramsdorf den 4 September 1850.

3538. Beim Dominio Boberröhrsdorf steht ein 5jähriger, zum Sprung vollkommen tauglicher Bullen, Schweizer Abkunft, zum Verkauf.
Das Wirthschafts-Amt. Menzel.

3551. Eine noch ganz gute und brauchbare Branntweinblase von circa 300 Quart Inhalt, steht billig zu verkaufen beim Kupferschmiedmeister Urban in Striegau.

3545. Ein einspänniger Fößigwagen nebst Wagen-Plaue, in noch gutem Zustande, steht zum Verkauf beim Lederhändler Hirschstein in Ober-Herischdorf bei Warmbrunn.

Meinen geehrten Kunden in Friedeberg a. Q. und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich auch diesen Jahrmarkt in Friedeberg, welcher auf den 8ten und 9. d. M. trifft, mit einem reichhaltig und geschmackvoll assortirten Mode-Waaren-Lager eintreffe; bemerke aber, daß ich (strenger Feiertage halber) den ersten Jahrmarktstag nicht feil halte, daher mich das geehrte Publikum am zweiten Tage recht zahlreich besuchen wolle.

S. M. Wiener aus Bunzlau.

Mein Stand ist in einer Bude mit meiner Firma versehen, vor dem Hause des Fleischermeister Brettschneider, dicht neben Herrn Langer aus Langenbielau. 3539.

3558. Stettiner Preßhefen,
Neue schottische Heringe
empfiehlt A. Ludwig unter den Siebenhäusern.

3544. **Bettfedern,**
alte und neue, sind zu verkaufen beim
Lederhändler Hirschstein in Herischdorf,
an der Salzbrücke bei Warmbrunn.

Kauf-Gesuche.

3553. **Ich kaufe Fall- und andere Aepfel fortwährend.**
Carl Sam. Häusler.

Aepfel,
Frische (ungetrocknete) **Blaubeeren**
kauft **Laband.**
3560.

3571. **Kauf-Gesuch.**
Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Messing, alte Wagen von jeder Bauart, so wie Gegenstände aller Art werden gekauft von Wieland, auf der Langgasse.

3452. **Fall-Aepfel**
kauft **Kassel.**

Zu vermiethen.

2891. Der 3te Stock im Kämmerer Anders'schen Vorderhause ist sofort zu vermiethen. Näheres beim
Kaufmann Bettauer.

3541. Während der Zeit des Schwurgerichts zu Jauer ist eine gut meublirte Stube mit Betten zu vermiethen.
Bei wem? ist zu erfragen in der Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

3557. **Gesuch.**
Ein Handlungs-Commis vom Specerei-Geschäft, der an einem kleinen Orte gelernt hat, im Besitz guter Zeugnisse und Empfehlungsschreiben ist, kann sofort eintreten. Wo? sagt die Expedition des Boten.

3491. **Vier bis fünf Meisterknechte (Bleicharbeiter), welche mit der Chlorbleiche (Fixbleiche) genau umzugehn verstehen, können sofortige dauernde Anstellung in einer der größten Fabriken im Königreich Polen finden. Nähere Auskunft im Hôtel de Prusse zu Warmbrunn.**

3550. **Lehrlings = Gesuch.**
Ein Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat die Eisen- und Kurzwaaren = Handlung zu erlernen, kann sich sofort melden bei
F. F. Reinwald in Jauer.

3540. **Gefunden.**
In der Nähe der Königl. Post zu Hirschberg ist eine sehr werthvolle „Busennadel" gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sie gegen Erstattung der Kosten wieder erhalten beim
Krämer und Hausbesitzer Hauenstein
in Cunnersdorf bei Görlitz.

Verloren.

3573. Am 1. d. M. Mittags zwischen 1 und halb 2 Uhr ist auf dem Wege von Hirschberg nach Warmbrunn eine Toilette mit braunrothem Papier überzogen und verschlossen, so wie auch ein Lederkissen von einem Droschkensitz verloren gegangen. Der Finder erhält, wenn er Beides Schulgasse No. 32. 2 Treppen hoch zu Hirschberg abgiebt, eine gute Belohnung.

3585. Ein blau=grauer Mantel, mit Plüschkragen und grün und schwarz geblumten Tuch gefuttert, ist am 1. September Abends auf dem Wege von Hohenfriedeberg nach Semmelwitz verloren worden. Der Finder wird gebeten, den Mantel gegen eine gute Belohnung beim Müllermeister Tischer in Semmelwitz abzugeben.

3572. **Geld = Verkehr.**
Wegen Veränderung des Domicilii wird beabsichtigt, eine bedeutende Anzahl vollständig sichere, 5 Proc. Zinsen tragende Hypotheken von 100 rtl. ab bis zu 5000 rtl., im Wege der Cession, jedoch ohne Verlust, gegen baar Geld oder Pfandbriefe nach dem Cours umzusetzen. Zinsen sind nur von Johanni c. ab rückständig, weil solche ohne Aufforderung stets prompt bezahlt worden sind. Zu diesem Geschäft bevollmächtigt, liegen die betreffenden Hypotheken=Instrumente bei mir zur Ansicht und ertheile ich gern genügende Auskunft.
M. J. Sachs in Hirschberg.

Einladungen.

3575. Sonntag den 8. Sept. wird bei mir das Erndte=Fest abgehalten. Für frische Kuchen und gutes Getränk wird bestens Sorge tragen
August Schulz in Cunnersdorf.

3583. **Zur Erntefeier**
auf Sonntag den 8ten d. M. lade ich hierdurch zur Tanzmusik ergebenst ein. Für gute Kuchen, kalte und warme Speisen, und gutes Getränk werde ich Sorge tragen.
Entrée für den Herrn in den Saal 1 Sgr., wofür eine Flasche Bier verabreicht wird.
Grunau, den 5. September 1850.
Verw. Christiane Rücker.

3577. Zu einem Scheibenschießen aus Flinten ladet auf Sonntag, den 8. September, zur Anfang=Kirmes alle Schießliebhaber der Umgegend ergebenst ein
Schiller, Gastwirth in den Baberhäusern.

3576. **Ergebenste Einladung zur Kirmesfeier.**
Zu Sonntag den 8. und Donnerstag d. 12., ladet zur Kirmes und Sonntag den 15., zur Nachkirmes freundlichst ein die verw. Hoffmann im Landhäuschen zu Hohenwiese bei Schmiedeberg.

3521. **Einladung.**
Künftigen Montag den 9. September ladet zu einem Kegel=Lagenschieben um Enten freundlichst ein
Neumann, Brauermeister.
Neukirch den 2. September 1850.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 3. September 1850.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.,	2 Mon	$140\frac{11}{12}$	—
Hamburg in Banco,	à vista	—	$150\frac{1}{6}$
dito dito	2 Mon.	$149\frac{3}{4}$	—
London für 1 Pfd. St.,	3 Mon.	$6.\ 23\frac{1}{3}$	—
Wien - - - - - - - -	2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - -	à vista	$100\frac{1}{8}$	—
dito - - - - - - - - -	2 Mon.	—	$99\frac{1}{3}$
Geld - Course.			
Holländ. Rand-Ducaten -		$96\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -		—	—
Friedrichsd'or - - - - - -		$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or - - - - - - - - -		112	—
Polnisch Courant - - - -		$96\frac{1}{12}$	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.		$87\frac{11}{12}$	—
Effecten - Course.			
Staats-Schuldsch.,	$3\frac{1}{2}$ p. C.	$86\frac{1}{4}$	—
Seehandl-Pr.-Sch.,	à 50 Rtl.	—	$111\frac{1}{2}$
Gr.Herz Pos. Pfandbr.,	4 p.C.	—	$100\frac{3}{4}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$ p.C.	$91\frac{1}{3}$	—
Schles.Pf.v.1000Rtl.,	$3\frac{1}{2}$ p.C.	96	—
dito dt. 500 -	$3\frac{1}{2}$ p.C.	—	—
dito Lit.B. 1000 -	4 p.C.	$101\frac{1}{12}$	—
dito dito 500 -	4 p.C.	—	—
dito dito 1000 -	$3\frac{1}{2}$ p.C.	93	—
Disconto - - - - - - - - -		—	—

Actien - Course. Breslau, 3. September 1850.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - -	109 Br.
„ „ B. - - - - - - -	105 G.
„ „ Priorit. - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	$75\frac{1}{4}$ Br.
„ „ „ Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - -	$97\frac{3}{4}$ G.
Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	$83\frac{1}{2}$ Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	$70\frac{3}{4}$ G.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	$40\frac{1}{4}$ G.

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 5. September 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	2	—	1	20	—	1	2	—	—	20	—
Mittler	2	8	—	1	29	—	1	18	—	1	—	—	—	19	—
Niedriger	2	5	—	1	27	—	1	15	—	—	27	—	—	18	—

Erbsen	Höchster	1	18	—	Mittler	1	15	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.